

Ueber das Auftreten einer unbekanntenen Geäderform von *Aporia crataegi* L.

Von Felix Bryk, Stockholm.

(Fortsetzung.)

Die Flügelzeichnung ist aber oft in solchen verzwickten, schwer zu enträtselnden Erbschaftsprozessen der zuverlässigste Detektiv, gerade wenn

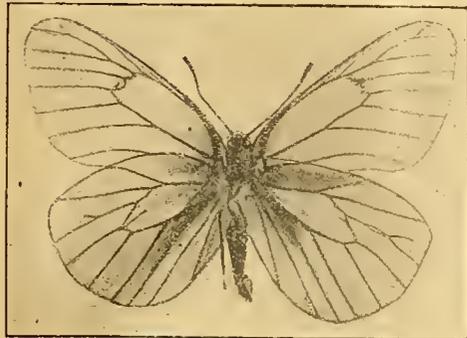


Fig. 2

Unterseite von Fig. 1.

der seltene Indizienbeweis auf Grund von Plethoneurose ausbleibt. Ich will nicht erst zur bekannten, konstanten Hinterflügeldiskuszeichnung von *Pieris napi* L. oder der noch mehr sich verrätenden (dazu isogryph¹⁾ auf Vorder- und Hinterflügel) von *D. Armandi* (Verity XX, Taf. XXVI, f. 1, LXV, Fig. 23, 24) greifen, um mir von der Rückbildung der betreffenden Rippen, in der Art wie es am plausibelsten die Diskuszeichnung der Hestiiden zeigt, etwas erzählen zu lassen. Wir wollen uns die ganze Zeit an *Aporia crataegi* halten: denn entgleise ich, so komme ich überhaupt nie zum Schlusse. Beim Baumweißling treten also ab und zu aberrative Formen auf, die im Hinterflügeldiskus mehr oder weniger sichtbar noch eine oder zwei feine, mehr oder weniger sichtbare Linien erhalten haben: als Reminiszenz — um mich im Semonsischen Sinne auszudrücken — ihres einstmaligen — präzise ausgedrückt — submarginalen Rippenbesitzes; ab. *bigae* heißt die zweilinierte Form (Type: ein Männchen aus Thianschan (Naryn), leg. Meinhard c. m.; ein Weibchen aus Stockholm leg. Bryk, c. m.). Diese beiden Linien ziehen sich entlang der bei *Aporia* erhaltenen diskoidalen Falten (Scheinrippen), die just zu den beiden Groteschen Vereckungen hinzielen. (Mit den Zeichnungsverhältnissen von *Aporia* wollen wir uns übrigens diesmal nicht beschäftigen, nur insofern sie nicht gerade unser Thema berühren.) Wie nun die Diskusfalten sich mit schwarzen Schuppen zu einer Linienzeichnung herausdifferenzieren können, so kann umgekehrt die als konstantes Artmerkmal der typischen *Aporia crataegi* unterseits geschwärtzte Analfalte, die, wie wir nachwiesen, von den meisten Autoren sogar als Rippe aufgefaßt wurde, obwohl ihr doch jeder Rippenkörper fehlt, ihre Schwärzung einbüßen, und diese Scheinrippe wird zeichnungslos. Erst beim Eintreffen dieses aberrativen Umstandes läßt sich die *Aporia-crataegi*-Zeichnung als homogryph bezeichnen. (Vgl. Bryk, IIIb, p. 108.) Mir liegen einige Exemplare mit der verschwundenen Schwärzung der Scheinrippe vor (= ab. *homogryphus* Bryk nova); Typen: ein Männchen aus dem Tchaikittale (Kylik. Taurus) c. m.

¹⁾ Unter isogryph will ich eine gleiche Zeichnung auf Vorder- und Hinterflügel verstanden haben; dieses neugebackene Wort ist ein Analogon zu Karschs isoneur.

ex coll. B. v. Bodemayer. In diesem Zusammenhange ist es für den Ornamentiker von größtem Interesse, feststellen zu können, daß mir ein homologer Fall von Homogryphismus bei den ohnehin par excellence homogryphen Hestiiden bekannt ist. Diese ominöse Scheinrippe, die bei Hestiiden sogar oberseits homogryph schwarz ist, hat bei *Ideopsis chloris* völlig ihre schwarze Beschuppung auf Ober- und Unterseite eingebüßt! Auch die Diskuslinien gingen dabei verloren. (Fortsetzung folgt.)

Literatur.

H. E. Ziegler, *Der Begriff des Instinktes einst und jetzt, mit einem Anhang: Gehirn der Bienen und Ameisen*. Dritte erweiterte Auflage. Verlag von Gustav Fischer, Jena. 1920. 208 Seiten, 3 Tafeln, groß 8°. Preis (mit Teuerungszuschlägen?) Mk. 14.—, gebunden Mk. 20.—

Das Buch nennt sich mit seinem Untertitel eine Studie über die Geschichte und die Grundlagen der Tierpsychologie. Es kommen aber manche Exkurse darin vor, die mit dem Thema wenig zu tun haben.

In der Einleitung setzt sich Z. in Gegensatz zu W. Wundt, der überall von den bekannten Tatsachen des menschlichen Bewußtseins ausgehen will: Z. glaubt, den umgekehrten Weg einschlagen zu müssen. Wenn es nun aber auch zweifellos viel für sich hat, den Weg der Phylogenie zu betreten, so muß doch auch Z. in letzter Linie von der menschlichen Psyche, als der allein jedem einzelnen sicher (auf Grund seiner eigenen Individualität) bekannten, ausgehen.

Der 1. Abschnitt behandelt die Tierpsychologie im Altertum. Z. gibt einen nicht uninteressanten „Stammbaum der antiken Philosophie“, der bis zur „Kirchenlehre“ führt (unter Kirche ist bei Z. immer die katholische zu verstehen). Die Ansichten der alten Philosophen über die Tierseele werden, stets aus zweiter Quelle, wiedergegeben, im allgemeinen nicht direkt falsch, aber man merkt doch, daß dem Verfasser ein tieferes Verständnis der großen Philosophen des Altertums mangelt. Nach S. 17, Anm. 2, müßte man annehmen, daß Z. Vegetarianer sein sollte, doch das nebenbei. Die Tierpsychologie Plutarchs behandelt er besonders ausführlich und günstig, obwohl dieser Vielschreiber weder ein originaler noch ein tiefer Denker war. Er stellt aber die Tierseele relativ hoch, und deshalb steht er bei Ziegler in Gunst. Dabei muß er zugeben, daß Plutarchs Tiererzählungen zum größten Teil auf Fabeleien beruhen. Daß der Neuplatonismus auf die Kirchenlehre keinen bedeutenden Einfluß gehabt habe, ist ein Irrtum, dadurch erklärbar, daß Z. in diesem Abschnitt durchweg Berichte aus zweiter Hand benutzt.

Der 2. Abschnitt behandelt die Instinktlehre der katholischen Kirche. Diese führt den Instinkt auf die Weisheit des göttlichen Schöpfers zurück. Z. gibt zu, daß die Instinkte ererbte Fähigkeiten sind, hält aber die Ausdehnung der Erklärung durch Instinkte auf alle Handlungen der Tiere für falsch, weil dadurch eine künstliche Kluft zwischen der Menschen- und Tierseele hergestellt werde. Schon hier kommt er anmerkungswise auf die „denkenden“ Pferde und Hunde zu sprechen und behauptet, daß Wasmann u. a. Skeptiker ihr Urteil ohne persönliche Kenntnis der Verhältnisse abgeben und die ihnen gebotene Gelegenheit, die Wundertiere zu sehen, nicht benutzt hätten, während Ref. aus zuverlässiger Quelle weiß, daß allen „Verdächtigen (nämlich nicht blindlings im Voraus an alles Glaubenden) eine Be-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1921/22

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Bryk Felix

Artikel/Article: [Ueber das Auftreten einer unbekanntten Geäderform von *Aporia crataegi* L. 63](#)